



Prince of Pan“ Roman Kazak überzeugt bei Konzert in der Langlinger St.-Johannis-Kirche

Emotionsgeladen und tänzerisch virtuos

Ein emotionsgeladenes Konzert bot der aus Moldavien stammende Panflöten-Virtuose Roman Kazak bei seinem Gastspiel in der Langlinger St.-Johannis-Kirche. Am E-Piano begleitet von seinem Partner Wladimir Steba servierte er den gefesselt lauschenden Zuhörern einen bunten Mix aus Klassik und osteuropäischer Folklore.

LANGLINGEN. Dynamik und Tempo schienen zu konkurrieren, aber auf ganz verschiedene Art und Weise. So vermisste man bei Stücken von Schubert (Serenade) und Bach (Siciliana) doch die Vorzüge sinfonischer Gestaltungsmöglichkeiten. Andererseits ließ zwar die heitere Mozart-Sonate unwillkürlich an Papageno denken, und auch bei der Liszt-Rhapsodie beeindruckte Kazak mit tänzerischer Virtuosität. Doch in vollem Umfang vermochte der „Prince Of Pan“ seine Stärken erst bei den schwungvollen moldawischen Weisen und tiefgehenden rumänischen Traummelodien zu entwickeln und zu demonstrieren, wenn er quasi seine Wurzeln freilegte und persönliches Erleben in seine Interpretationen einfließen ließ. Wenn er dann mit tanzenden Lippen seinen Atem in percussivem Stakkato oder gedehnten Schüben durch die vier Oktaven umfassenden Röhren seiner Panflöte schickte, wurden seine Vorträge zu purer musikalischer Prosa. Tempo und Intensität schwebten leicht und frei im Fluss der Gefühle, und seine Impulsivität erwies sich unter dem deckenbemalten Gewölbe der mehr als 650 Jahre alten Kirche als unkomponierbarer Ausdruck freischwingender Emotionen.

Kazak räumte mit dem Klischee auf, das Straßenmusikanten immer wieder aufwärmen: Fern vom ausgelaugten El-Condor-Pasa-Gedudel brachte er impressionistische und dramatische Elemente in seine Musik mit ein. Exzellente Atem- und Griff-Technik sowie reiche modulatorische Fantasie verbanden sich dabei mit menschlicher Wärme inmitten des musikalischen Ausdrucks. Hall und Echo gaben seiner Panflöte jene archaische, filigrane Verfügungskraft, mit der der gleichnamige Gott einst Mensch und Tier verzauberte. Und das Publikum war zunehmend fasziniert von dem Zauber, den Lippen und Herz eines Künstlers einem einfachen Instrument zu entlocken vermögen.

Autor: [Rolf-Dieter Diehl](#)